

unterliegen. Die Einwohner des Kirchenbezirks sind durchweg Evangelische, mit Ausnahme von nur fünf Personen, die römisch-katholischen Bekenntnisses sind. Von dem Gewissenverwirrenden Treiben der Sekten, wie sie in der Umgegend vielfach ihr Wesen haben, ist die Gemeinde bislang gänzlich unberührt geblieben. Das kirchliche Leben ist zur Zeit ein sehr reges und frisch pulsierendes; man hält sich fleißig zu Gottes Wort und dem Tische des Herrn. Die Äußerungen kirchlichen Lebens betreffend, wies das Jahr 1899 36 Aufgebote, 27 Trauungen, 121 Geburten, 51 Begräbnisse, 2288 Kommunikanten auf.

Welchen Umfang die Pfarochie in früheren Zeiten gehabt hat, geht daraus hervor, daß laut der Matrikel von 1574 sogar das weitentlegene Gut Kühnhaide an der böhmischen Grenze, sowie das Gut Reizenhain mit ihren „Bret- und Mahlmühlen“ hierher eingepfarrt gewesen sind, bis Kühnhaide 1607 eine selbständige Pfarochie wurde. Der Pfarrer bezog von dort jährlich 6 fl. 3 Gr. Besoldung, die ihm fundationsmäßig von einem Kapital von 100 fl. gewährt wurde, „dafür“, heißt es in besagter Matrikel, „muß ein Pfarrherr alle 4 Wochen am Donnerstag einmal dort predigen.“ Bis 1721, wo es ein eigenes Kirchenwesen erhielt, hat auch Mauersberg als filia zur Pfarochie Großrückerswalde gehört, und zwar von den Tagen der Reformation an, wo die Franziskaner aus dem nahen Annaberg vor dem Licht des Evangeliums das Feld räumen mußten. Laut Matrikel von 1617 hatte der Großrückerswalder Pfarrer jährlich viermal, nämlich an den dritten Feiertagen der drei hohen Feste, sowie am Kirchweihfeste daselbst zu predigen, auch Taufen, Trauungen, Begräbnisse zu besorgen. Übrigens aber mußten die Mauersberger die Großrückerswalder Kirche besuchen; noch heute heißen die Bänke unter dem Chor die Mauersberger Bänke. Später wurde am Montag jeder vierten Woche in Mauersberg gepredigt. Im Jahre 1700 wurde auf Ansuchen der Mauersberger, der von den Rückerswaldern erhobenen Protestation ungeachtet, die Einrichtung getroffen, daß jeden dritten Sonntag in Mauersberg gepredigt wurde. Bei der 1718 eingetretenen Pfarrvakanz suchten die Mauersberger um völlige Auspfarrung nach, oder forderten, wenn diese nicht gewährt würde, doch wenigstens einen Sonntag um den andern die Predigt zu hören. Der

Streit wogte eine Zeit lang hin und her, bis endlich die Trennung von der Mutterkirche zu Stande kam. Zur neuen Kirche in Mauersberg, welche am 17. Dezember 1890 geweiht worden ist, wurde am 24. April 1889 der Grundstein gelegt, welchem der damalige Pfarrer von Großrückerswalde und Schreiber dieses in ephoraler Vertretung die kirchliche Weihe gegeben hat. Ein massiver silberner, innen vergoldeter Abendmahlsfelch, von der Mutterkirche am Tage der Kirchweih geschenkt, soll das Gedächtnis an das ehemals bestandene Tochterverhältnis auf kommende Geschlechter vererben.

Auch von Marienberg ist Großrückerswalde in gewissem Sinne die Mutterkirche. Wird doch von dort berichtet, daß seine Kirche weder einen katholischen Pfarrer gehabt hat, noch eine katholische Messe darin gehört worden ist. In den Jahren 1521—1527, als Marienberg noch keine Kirche hatte, liefen die Bergleute — aus ihnen bestanden in der Mehrheit die Einwohner der Stadt — in die Kirchen von Zöblitz, Lauterbach und Rückerswalde (Großrückerswalde); dann aber predigte, nachdem mittlerweile 1529 die Reformation hier frühzeitigen Eingang gefunden hatte, der Pfarrer Joh. Jac. Pajschkau aus Rückerswalde bis 1537 in Marienberg gegen eine Entschädigung von jährlich 6 fl. 12 Gr. Der Gottesdienst wurde vorerst in einer alten Kapelle vor dem Annaberger Tor abgehalten, bis im Jahre 1533 das „Kirchel zum Begräbnis“ beim Spital vor dem Freiburger Tor gebaut wurde*). Davon, daß nach Pajschkau noch ein Pfarrherr M. Johannes Manitius eingetreten sei, bis als erster Pfarrer von Marienberg im Jahre 1537 von Herzog Heinrich dem Frommen der Dominikanermönch Georg Schumann, Schloßprediger und Beichtvater von Katharina, Herzog Heinrichs Gemahlin, von Freiberg nach dort berufen wurde, ist hier nichts bekannt; wenigstens hat es hier nach alten Aufzeichnungen keinen solchen dieses Namens gegeben.

Das Kirchspiel Großrückerswalde in seiner jetzigen Begrenzung ist umschlossen von den Pfarochien Marienberg, Kühnhaide, Arnsheld, Mauersberg und Wolfenstein; im Südosten bildet die Preßnitz die natürliche Grenze.

Der Name Großrückerswalde, früher Fern-

*) Vergl. Aufsatz über Marienberg.